

Preußischer Landtag.
Einführung eines 12köpfigen Ausschusses zur Kontrolle der finanziellen Vorausgaben.

Berlin, 8. Februar. (Sos. Presseblatt.) Der Preussische Landtag nahm am Dienstag in zweiter und dritter Sitzung den Gesetzentwurf zur Aufnahme einer in Höhe von 160 Millionen Mark an. Die Beträge der Anleihe werden für die Vervollständigung des staatlichen Budgets an Wechsellagerung, Eisen und Eisenwaren, die Herstellung des Verkehrsnetzes für den öffentlichen Verkehr, die Förderung der vorzugsweise 70 Millionen verwendet werden, erstellt der Landtag (gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten) nachträglich hierzu seine Genehmigung. Damit fünfzig Mitglieder der Landtag über notwendige Vorarbeiten über die wirtschaftliche Betätigung des Staates ganz allgemein besser informiert werden kann, wird ein Ausschuss von zwölf Mitgliedern eingesetzt. Der Ausschuss hat das Recht, jede ihm zu seiner Unterrichtung gelangende einschlägige Angelegenheit vom Staatsministerium zu verlangen.

In der Ansprache schildert der Finanzminister die Bedeutung der Vorlage. Bei dem Ausbau des Wirtschaftens Gemeindefunde es sich darum, Deutschland von fremder Hilfe unabhängig zu machen; der Erweiterungsbau an Eisen und Eisenwaren in neuen Anlagen, Eisen dient der heute notwendigen weiteren Entwicklung Deutschlands und der westlichen Welt; dem weiteren Ausbau der Eisenbahn, der Eisenbahn des Steinfeldes dem notwendigen Verkehr mit Ausland, dem Ausbau der Elektrizitätswerke, welche der Staat sein Monopol besitzen, sondern lediglich im Interesse der Wirtschaftlichkeit des ganzen Landes, vor allem auch der bürgerlichen Bevölkerung, mit billiger elektrischer Energie versorgen. Das Vermögen, über das der preussische Staat verfügt (Domänenbestand von 27.000 Hektar, Forstbestand von 2.000.000 Hektar, Bergwerksbesitz, Metallindustrie und Sibirien mit einer Förderung von 4,5 bis 5 Millionen Tonnen und zum 30.000 Arbeiter) berechtige die Regierung dazu, Anleihen abzugeben. Die preussischen Finanzen würden auf andere Weise, die Minister rechnen mit einem guten Erfolg der Anleihe. Hrn. Dr. Baentje (Salle), der sich nach der eingehenden Beratung der Vorlage durch den Finanzminister kurz fasste, erklärte mit einigen Sätzen die bei der Beratung der Vorlage aufgetauchten wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Fragen. Der Preussische Landtag, dem nach der neuen Vorlesung eine ganz andere Stellung und Bedeutung zukomme als früher, müsse bei allen Maßnahmen des Finanzministeriums genau im Auge sein. Die Einführung des neuen Gesetzes sei durch ein Experiment, aber der Versuch müsse gemacht werden, denn ein Organ müsse da sein, das den Landtag über die Höhe der Regierung aus in einem früheren Stadium rechtzeitig in Kenntnis setze. Mit der Höhe nachträglichen Bestellungen, daß die Maßnahmen des Finanzministeriums gut und zweckmäßig seien, könne der Landtag nicht aufpassen geben. Bei der Beurteilung der neuen Vorlage müsse auf den Standpunkt der Volkswirtschaft aus sei das Verständnis des Ministers, daß Preußen nur der Wirtschaftspolitik beitragen könne, zu begründen. Einverständnisse solle man auch im Hinblick auf die Einführung der Wirtschaftspolitik des preussischen Staates nicht sein. Die Vorlesung müsse aufkommen. Was die Beziehungen zwischen Staats- und Privatwirtschaft bedeuten, welche immer von Fall zu Fall unterschiedlich werden, welche Form für ein in Aussicht genommenes größeres Unternehmen am zweckmäßigsten ist. Bei der Praxis der Regierung sei jedoch die Entscheidung der Regierung zu machen, welche wirtschaftliche Kraft sei eine so wichtige Sache, daß der Staat selbst darauf bereit sein müsse, die Beziehungen der Staatswirtschaft aus der Hand zu geben. Das Durcheinander in der Wirtschaft müsse auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. (Soss. d. h. Sos.) — Mittwoch: Zweite Sitzung der Abgeordneten.

Thronrede und Kritik.

Protokollarisches Zutreten eines Konserlativen gegen die Arbeitslosen.

Bonn, 8. Februar. (Die Presse.)

Am Dienstag wurde das englische Parlament mit einer Rede des Königs eröffnet. Es handelt sich hier um die Thronrede des Königs, die der Thronrede ist die Krönung der Thronrede und kommende Politik. Vornehmstes ist die Feststellung, daß sich nach dem Wort von Baccus ein wesentlicher Schritt zur Verwirklichung der Britischen unternehmen werden kann, an dem sich England erstrebend beteiligen will. Auch die Erwähnung der Thronrede im Begriff ist, an die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands und Italiens Einladungen zu senden, um in einer in London abzuhaltenden Konferenz über die Möglichkeit einer internationalen Regelung der Arbeitslosigkeit zu verhandeln. Auch allgemeine Erwähnung werden. Die Thronrede ist eine Vorlesung an, durch die alle einschlägigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse kennlich gemacht werden sollen. Der Industrieversuch die Thronrede schließlich für die Zukunft letztere Arbeitsbedingungen.

Bonn, 8. Februar. (Kölnische Zeitung.)

In der Debatte über die Thronrede sprach als Vertreter der Arbeiterpartei G. H. C. Er beschuldigte die Minister, in der angehen Politik selbstständig vorzugehen und über Fragen von großer Tragweite zu entscheiden, ohne das Interzess zu betonen. Es sei behauptet, daß der Ausschuss ausschließlich in einem Reichsternitz die Thronrede, die die Thronrede ist die Krönung der Thronrede, ob die Thronrede auf die Thronrede in der Thronrede die Bedeutung habe, daß England an dieser Frage nicht nur ein nationales Interesse habe, sondern eine mit guten Zwecken verbundene fröhliche Initiative unternehmen werde. Hrn. C. erklärte, dass man würde nicht müde sein, wenn es nicht durch eine Erklärung ergänzt werde.

Dann sprach sich die Opposition zu widrigen. Die behauptete Arbeitslosenkonferenzen stellte er als ein Zusammenkunft derjenigen Regierungen dar, die entschlossen seien, umher zu sein, welche gemeinsamen Grundzüge und welche Fortschritte in der Wirtschaftsleistung aufweisen können. Die englische Regierung würde bei der Konferenz mit dem ersten Willen gehen, die Verpflichtungen zu erfüllen, die ihr im Friedensvertrag auferlegt worden seien. Es werde im übrigen für die Arbeiterschaft aller Industrieländer, die jetzt alle mit schweren wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, ein Segen sein, wenn es gelang, eine Einigung auf der angelegten Konferenz über eine einheitliche Handhabung der Arbeitslosenfrage zu erzielen. Eine solche Einigung sei Voraussetzung für eine Ratifikation des Washingtoner Abkommens über die 48-Stunden-Woche durch England.

Hr. Waldin grendel hatte und ein fortwährender Abgeordneter die Prüfung der Thronrede, ob die Einführung der Arbeitslosenunterstützung über Arbeit führen oder es vorzuziehen, arbeitslos zu sein, laut es wiederholt zu kritisieren. Die thronredenden Abgeordneten der Arbeiterpartei behaupteten den konservativen Redner missverständlich, seine Ausführungen fortzusetzen. Erst nach wiederholtem Eingreifen des Sprekers gelang es, einen ruhigen Fortgang der Verhandlungen zu sichern.

In Oberhausen wurde die Dankadresse an den König ohne Abstimmung am Dienstag angenommen. In der Sitzung erklärte der Vorstand der Arbeiterpartei, daß ein Gesetz zur Reform des Oberhauses in Vorbereitung sei.

Der Oberpräsident gegen den Oberpräsidenten des Landes Brandenburg wurde am Dienstag von dem Reichspräsidenten ernannt ist eingekleidet worden.

Furchtbarer Radieakt.

In dem russischen Dorfe Sojzoma hatte vor Kurzem ein Bauer namens Gratschew, der bei seinen Radfahren im Bezirk des Russen stand, sein einmal gelegentliches Rad in Brand gesetzt, nachdem er Frau, Kinder und Geheime erschlagen hatte. Er bog sich dann, mit einer Jagdmütze bedeckt und mit einer brennenden Fackel in der Hand, ins Dorf und steckte dort, während alles auf den Feldeern war, sämtliche Häuser an, so daß in kurzer Zeit das ganze Dorf in hellen Flammen stand. Alle die entsetzten Bauern heranzeilten, um ihr Gut und Gut zu schützen und die dochflammen stürmten läuten liehen, ging Gratschew in voller Wut auf die von Panik ergriffene Menge los und beschloß die Individualität mit seiner Wut. Er tobte dabei oft Menschen und acht Viehe. Sechzehn Häuser und über hundert Schuppen waren inzwischen total abgebrannt. Die hydrostatische Untersuchung ergab, daß Gratschew vollständig normal sei. Er erklärte, seine furchtbare Tat aus Wut begangen zu haben, da die Verteilung des Landes durch den Dorfsozial nach seiner Meinung unendlich durchgeföhrt worden wäre. Er wurde zu zehn Jahren strenger Züchtung verurteilt, der Admittistrate für Kapitalverbrechen in Rusland, da die Todesstrafe nur für gegenrevolutionäre Verbrechen vorgesehen ist.

Raubmord an einem Juteller.

Rom, 8. Februar.

In Palermo ist ein Juteller aus Messina ermordet worden und seiner Leiche mit verwerflichem Ungehörigkeit beraubt worden. Inder die Tragödie werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Juteller Sereno hatte, wie anlässlich einer Geschäftstour nach Palermo gemeldet, sein Geschäftsfreund Bello seinen Besuch angekündigt. Bello führte den Plan, den Juteller zu ermorden und nach zu diesem Zweck drei Anstehler, die bei Bello auf dem Namen Sereno lauereten. Als Sereno erschien und seine Leiche mit Anwesen im Werte von etwa einer halben Million Lire mitbrachte, wurde er sofort überfallen und nach heftiger Gegenwehr erlegt. Nur das Gesicht des Unglücklichen sammelte sich (es war halb drei Uhr nachmittags) achtzehn Menschen vor dem Hause, die sich aber getrennt, als Bello ihnen vom Fenster aus zurief, es handle sich nur um Scherzstücke eines Balleiers, dem ein Zahn gezogen würde. Die Wörder predigten die Leiche in eine Kiste, die am Abend im Automobils für die Stadt gebracht und im Hinterzimmer eines Warenaufhebers verankert wurde. Erst zwei Tage später fand der Polizeibeamte die unheimliche Missetat. Inzwischen fand Bello, der alles gekannt, verhaftet worden. Nach seinen Komplizen wird noch gefucht.

Schredenssiffen aus dem Bergbau.

Bonn, 8. Februar. (Ein Bericht.)

Die jüngste Explosionskatastrophe auf dem „Eismarck“, die am vergangenen Sonnabend wieder neun Opfer forderte, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Schredenssiffen der Industriemittel des deutschen Bergbaues. Mit Entsetzen vernehmen wir die Zahlen der Unglücksfälle und Todesopfer, die der Bergbau im Jahre 1928 verzeichnet. Fast 75.000 Bergarbeiter wurden verletzt, mehr als 1000 getötet. Von den Toden waren rund 660 verheiratet und 310 ledig.

Schweres Automobilunglück.

Hausen, 8. Februar. (Privattelegramm.)

Gestern Abend hat sich zwischen Hauen und Efferberg ein schweres Automobilunglück ereignet. Der Verwalter Max Ebelmann aus Hauen bei Greiz, der auf der Heimfahrt begriffen war, habe in Richtung auf Efferberg mit seinem Auto von Hauen in die in der gleichen Richtung fahrendes Landolohaus zu stößt hinein. Das Auto wurde vollständig zerstört; es hatte sich in dem Gehäus so festgefahren, daß es mit Werden abgeschleppt werden mußte. Ebelmann wurde mit schweren Verletzungen ins Pflaumer Krankenhaus eingeliefert.

Famillientragödie.

In Reußthalen (heutige Provinz Thüringen) wurde eine aus Mann, Frau und zwei Töchtern bestehende Familie tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Vater infolge eines Herzensanfalls seine Familie getötet hat und dann Selbstmord verübte.

Neun Stunden Sonnenchein im Monat. Wie das meteorologische Institut in Stockholm mitteilt, hat die schwedische Hauptstadt in diesem Jahre während des Monats Januar nur insgesamt neun Stunden Sonnenchein gehabt, während normalerweise die Sonne im Januar an 60 Stunden zu scheinen pflegt. In diesem Jahre schien die Sonne über Stockholm am Neujahrstage drei Stunden, am 2. Januar zwei Stunden, worauf sie bis zum 6. Januar durch vollkommene Nebeneindeckung „abwandte“. Dabei steht die Sonne im Januar insgesamt 210 Stunden über dem Horizont.

Schadenfeuer. Im Mündenverdorf wurde das Dampfagewerk von Rößling u. Cie. durch einen Schichtenheimgefecht. Die Arbeiterinnen und der große Bestand an fertigen Weiden stießen den Plammen zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend.

Ein unheimlicher Passagier.

In einer der letzten Nächte kam der Kapitän des Ostfriesenbörger Dampfers „Datu“ auf die Wellen der Ostfriesenbörger und brachte einen etwa fünfjährigen Mann mit, der offenbar nachts von Bord gegangen war. Der Kapitän erzählte, die Mannschaft seines Schiffes habe, nachdem es etwa einen Tag von Tine unterwegs war, Mägen im Nebel erblickt und bei der Suche den Mann im Nebelraum gefunden. Er mußte mit Gewalt gerettet werden, als es dämmerte, wurde er von Bord gebracht. Die Mägen sahen sie sich an und nahmen. Als das Schiff, das nach Ostfriesenbörger, Ostfriesenbörger anlieh, brachte der Kapitän den blinden Passagier an Bord. Der Mann, der nicht angeben kann, wer er ist, weigerte sich, die Mägen abzunehmen oder sich hinzulegen. Eine ärztliche Untersuchung soll entscheiden, ob man ihn in die Irrenanstalt bringt oder dem englischen Konsul überstellt.

Auch die Geistlichen wollen ihren Sonntag.

Sechs Tage soll er arbeiten; am siebenten aber soll er ruhen. Dieses Wort der Bibel hat sich Hr. Samuel Taylor in Carlisle bei London zumeist gemacht, als er anlässlich seiner letzten Sonntagpredigt seiner Gemeinde ankündigte, daß er künftig an einem Tag in der Woche der Mühe beraubt werden „Man muß“, so führte der beliebte Pastor aus, nach sieben Arbeitstagen einen Tag zum Ausruhen einplanen. Das ist nicht nur ein Gebot der Vernunft, sondern auch Gottes Wille. Die Geistlichen haben niemals einen Sonntag, an dem sie sich von den Anforderungen ihres Amtes erholen können. Hr. Taylor wird, wie er mitgeteilt hat, für die Zukunft an jedem Donnerstag mit Amt sein lassen und sich der verdienten Ruhe hingeben.

9000 Mark für eine Unterschrift.

Ein bisher noch nie dagewesener Rekordpreis wurde dieser Tage bei einer Versteigerung in New York für ein Autogramm gezahlt. Es handelt sich um den Verkauf der Autographensammlung des verstorbenen Charles Manning. Hr. Manning, der bekannte Sammler aus Philadelphia, besitzt bei der Versteigerung 29.000 Dollars für eine Unterschrift seines Vaters (Manning aus Georgia), der einer der Intellektuellen der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten war. Es gibt nur 10 Autogramme von Manning, die in der Welt bekannt sind. Die ungewöhnliche Höhe der Preiszahlung wurde erst festgestellt, nachdem die Mägen im Jahre 1777 im Welt geteilt wurde. Ein zweites Autogramm Mannings wurde vor einiger Zeit mit 14.000 Dollars bezahlt.

Das Haus über dem Kopf zusammengeführt. Aus Berlin wird gemeldet: In dem Teile Chemnitzer bei Berra fürchte das von der Familie Siebert bewohnte Haus zusammen, so daß die Familie vollständig eingeschlossen war. Erst nach aufwendigen Rettungsarbeiten konnte die Familie aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Ein Greisräub mit Hinterlist. Bei einer Vergebung auf dem Friedhof in Mühlhausen infolge der Glätte ein Greisräub. Der Garg stieg auf und die Weiche fiel in das Grab. Die Bestattung konnte erst fortgesetzt werden, nachdem die Leiche aus dem Grabe aufgehoben und wieder in den Garg gelegt worden war.

Bestrafung eines gefährlichen Taschendiebes. In Jella-Meis wurde ein gefährlicher Mann festgenommen, der von der Staatsanwaltschaft in Leipzig strafrechtlich verfolgt wurde. Es handelt sich um einen gefährlichen Taschendieb, der es in Berlin und anderen Städten Deutschlands, auch in Dänemark, besonders auf den Straßen und goldenen Uhren abgehoben hatte. Auch stahl er den Frauen auf den Wochenmärkten die Portemonnaies aus den Markt Taschen.

Schweres gewerbliche Diebstahlverbrechen wurden von dem Schöffengericht in Weimar zu insgesamt 37 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Waunde hatte eine Anzahl kostspieliger Stücke in Schloffen erbrochen und daraus goldene Ketten, Schlüssel und wertvolle Gegenstände geraubt.

Ein eigenartiger Überfall wurde auf die Schloßkammer in Göttingen ausgeführt. Mehrere maßvolle Männer drangen in die Kammer ein und schlugen den Wärtern mit einem schweren Hammer nieder. Dann warfen sie die Eindringlinge auf die Frau des Wärters, mitschleichen sie und verließen sie später an beiden Augen. Der Wärtern ist seinen Verletzungen bereits erlegen, seine Frau liegt hoffnungslos darnieder.

Die Tragödie eines Eisenarbeiters wird aus Orlitzberg gemeldet. In Orlitzberg bei Bismarck erfing der 88 Jahre alte Rentner Dietrich in einem Streit seine 82 Jahre alte Frau. Überquod den Rücken mit Petroleum und zündete ihn an. Dann erlöbte er sich.

Der Niedgang des Deutichstums im Salzenland. In den Glätzen im ehemaligen russischen Reich, die in ihrer Zusammensetzung ein besonders starkes deutsches Element hatten, wuchs bis vor wenigen Jahren auch die einflussige Hauptstadt Rostock. Nach der am 1. Januar 1928 getroffenen Bestimmung befinden sich unter den 128.587 Einwohnern dieser Stadt nur noch 10.841 Deutsche.

Das Los der Arbeitslosen.



Die Arbeitslosigkeit, ein trauriges Zeichen unserer Zeit, nimmt in ganz Deutschland von Tag zu Tag zu. Das Bild zeigt Berliner Arbeitslose, die sofort nach Einfinden der Zeitung die Stellenangebote am Arbeitsmarkt studieren.

Verbands-Kalender

des S.V.D. (heute Gewerkschaften) geteilten Vereines sowie der lokalen Gewerkschaften im Bezirk Halle-Merseburg

Sekretariat der S.V.D. Halle, Stern 42/44, Postfach 2 27, Fernruf 1029.

Halle

Januarfeierabend. Sonntag, den 3. Januar, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel-Royal (17,00 Mark) bei Herrmann & Schmidt (Kassiererei u. Gesellschaft). Im nächsten Ordnen wird gefeiert, Gänge mit Wein.

Spezialfeierabend. Sonntag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, im "Karlshof", Schillerstraße 7. 1. Vortrag des Herrn Dr. H. H. über "Friede über und über". 2. Gedenkstunde mit Vorträgen.

Aus dem Bezirk.

Güterburg. 8.1. Heute abend 8 Uhr: Gedenkstunde.

Delitzsch. Freitag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im "Karlshof" Sitzung sämtlicher in der Stadt von Halle im Gewerkschaften tätiger Handwerker. Alle Gewerkschaften sind eingeladen.

Wittenberg. Montag, 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof "Rath". Gedenkstunde für die im Weltkrieg umgekomenen, ihre Familien mitzubringen.

Roten- Schwarz- Banner Rot-Gold

(Band der Republik, Kriegsteilnehmer)

Ordnungsliste. Zusammensetzung des Festes (17,00 Mark) bei Herrmann & Schmidt (Kassiererei u. Gesellschaft).

— Sonntag, den 7. Februar: Musikalische Widmung —

Wittenberg. Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im "Karlshof" (Kassiererei u. Gesellschaft). 1. Vortrag des Herrn Dr. H. H. über "Friede über und über". 2. Gedenkstunde mit Vorträgen.

Wittenberg. Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im "Karlshof" (Kassiererei u. Gesellschaft). 1. Vortrag des Herrn Dr. H. H. über "Friede über und über". 2. Gedenkstunde mit Vorträgen.

Wittenberg. Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im "Karlshof" (Kassiererei u. Gesellschaft). 1. Vortrag des Herrn Dr. H. H. über "Friede über und über". 2. Gedenkstunde mit Vorträgen.

Zoologischer Garten

Donnerstag, 4. Februar, abds. 8 Uhr:

13. Sinfonie-Konzert

des Hallischen Sinfonie-Orchesters.

Leitung: Benno Platz.

Solisten:

Fräulein Kramer, Leier (Violine).

Vortragende: Haydn: Militär-Sinf. Mosart: Violinkonzert, Mendelssohn: Violinkonz., Weber: Freischütz-Ouv.

Wichtig! Wichtig!

Gasthaus „Heiterer Blick“ Leuna

Sonnabend, den 6. Februar:

Gr. Masken-Ball

mit Främlerung.

Beginn 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Verleih „Heimatliche Scholle“ Leuna

WALHALLA

Direktor Paul Blüthgen, Täglich 8.00 Uhr, Tel. 8885

Glänzend beurteilt von Publikum und Presse

Kabners Zauberschau

Voo-Doo mit seltenen Riesenbeschauungen

Sibirisch-Männner-Gesangs-Quintett

Sonntag, 7. Febr., abends 8 1/2 Uhr: Familien-Vorstellung mit volstem Programm

Kleine Preise 6,00 bis 2,50 Mark (inkl. Gabeln)

Tageskasse ab 11 Uhr

Stad-Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr: Die Verwünschung des Flisco Zu Genna

Donnerstag 7 1/2 Uhr: Die Waise

Freitag 7 1/2 Uhr: Ein Walzertraum

Wohnungsaussch

Reihenwohnung, El., R., K., a. Hande der Seite, gegen leichteren in 7 alle au tauschen gefucht Dft. u. V. H. 177 an die Erzed. d. Blattes

Maler arbeiten

führt billig aus. Oft unter V. H. 171 an die Erzed. d. Blattes

Bei Schmarodenbeleg ist das folgende gratis empfohlene Hämorrhoidal-Mittel

Novosun

von unbedarft. Wirkungen. Viele Anerkennungsdiplome. Zu haben in allen Apotheken! Verlangen Sie kostenlos u. unverbindlich meine Broschüre über die richtige Art der Anwendung u. Bestimmung der Hämorrhoidal-Mittel

W. K. Kessling, Pharm. Präparate Dresden, El. 52, Schillerstraße 16

Freier Sängerkhor Halle a. S.

... Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes ...

Leitung: Kapellmeister Hugo Engemann

Sonnabend, den 6. Februar 1926, abends 8 Uhr, im „Volkspark“:

Stiftungsfest und Bannerweihe

mit anschließendem FESTBALL in 2 Säten

Eintritt 50 Pfg. nur gegen Karte. — Karten sind noch bei sämtlichen Chormitgliedern und in der Volksblatt-Buchhandlung, Große Ulrichstraße 27, zu haben.

Keine Abendkasse! Der Vorstand.

Korn & Jöllner

Brüderstraße 13 u. Fernruf 3768 -

Getreidwaren, Wertgegenstände, 1. Ständer u. Zimmerleiste, Zitr.-Senkerbehälter, Schnitzleifen, Porzellanornamente.

Bekanntmachung.

Vom 8. Februar ds. Js. an treten im Vorstand der Halle-Deutscher Eisenbahn Arbeitervereine ein. Bewerber ist aus den Auswahlschritten und den Bekanntmachungen auf den Stationen ersichtlich.

Halle (S.), den 2. Februar 1926. Halle-Deutscher Eisenbahn.

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51

Ab morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr:

Das größte Lustspiel-Programm aller Zeiten!

Eine Spitzenleistung internationaler Filmkunst:

Wenn das Publikum schreibt vor Vergnügen Und sich vor Komik die Balken biegen, Wenn nicht endenwollender Beifall das Haus durchdringt Und das Zwerchfell der Humor erschüttert, Dann wirken die beiden wie noch nie In der bekannten — „PATACHONE“:

Pat u. Patachon

als Müller

6 zwerchfellerschütternde Akte!

Ferner:

Dutty hat zwei Männer

2 Akte Ein Sorgeversteher erster Ordnung!

Bobby als Autohändler!

2 Akte! Lachen, nichts als Lachen! 2 Akte!

Vernachlässigte Frauen!

Die Tragödie einer mod. Ehe in 7 Akten.

Hierzu der interessanteste Film aller Zeiten: Die Großstadtpolizei und ihre Arbeit

3 Akte! 3 Akte!

KOCH'S

Künstlerspiele Die führende Kleinkunstbühne.

Das Elite-Februar-Programm! Ganz Halle staunt!

Salome

10 Damen Kunsttänze Ernst Frey mit dem kleinsten Ensemble der Welt E. K. Witschel Kammergesang Walter Gersch die sächsische Kanone J. Norwings und Partner Kunstschau-Akt Keine erhöhten Eintrittspreise!

Neuer Spielplan mit Irene Freytag-Hildebrand Die beste Opern- und Koloratur-sängerin

Donnerstag, den 4. Februar: Ein Maskenball

Sonnabend, 6. Febr. rheinisches Fest

Mittwoch, Sonntag, abend u. Sonntag: 4-Uhr-Theater

Lehrling mit guter Schulbildung am 1. April gefucht Allg. Ortskrankenkasse d. Stadt Merseburg

SOEBENERSCHIEBEN:

Ph. Scheidemann 27. b. A.

Fürsten-Habgier

Die Forderungen der Fürsten an das notleidende Volk

Preis 30 Pfg.

Scheidemann schildert in der ihm eigenen knappen und gerade deshalb so anschaulichen Weise die brennendste Frage dieser Tage.

Sie haben in der **Dolksblatt-Buchhandlung** Halle a. S., Große Ulrichstraße 27 **Dolksbuchhandlung Dierfeld** Steinstraße 3

Fundfachen-Verkauf.

Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. Februar 1926, von vormittags 9 Uhr an, findet in unserem Fundbüro, hier, Güterhäusern (Gmpang Rathenstraße), öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen gegen sofortige Barzahlung statt. Freitag vormittags zwischen 10 und 11 Uhr 5 gebrauchte Fahrräder.

Reichsbahnstr. 18 **Spielwaren-Anverkauf** täglich von 2-6 Uhr **Alle Druckereien** Interz. 400 Halleische Sonnen-schalt-Druckerei

Dankfugung.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung meines Sohnes und Bruders

Willy

lagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten, die kein Grab lo reich mit Blumen geschmückt haben, herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem H. H. S. dem Reichsbanner Ortsgruppe Gröbers, dem Arbeiter-Turnverein Dammühle, dem Arbeiter-Gesangsverein Dammühle, dem Jung-Sportklub „Hufeisen“ in der letzten Umgebung Gröbers, den 1. Februar 1926. Familie Hermann Günther u. Großeltern

Dankfugung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen Sohnes

Willy Bartnik

lagen wir allen, welche uns hilfsreich zur Seite standen und mit uns fühlten, aufrichtigen Dank. Dank vor allem den „Arbeiter-Gesangsverein Dammühle“, dem Arbeiter-Turnverein Dammühle, dem Jung-Sportklub „Hufeisen“, welche ihn zur letzten Ruhe trugen, und den erdichteten Erverbildeten.

Hierbei, den 3. Februar 28 **Gustav Bartnik nebst Frau**, Helene, Helene, Marichen, Selma, Fritz als Geschwister, Frieda Berger als Braut.

Küchen

natürliche 571 liefert billig G. Schabile Gr. Märkerstraße 20 am Markt.

Galle, den 2. Februar 1926.

SAT

zum Bleichen-ohnegleichen

Sie gibt schneeweiße Wäsche in einfachstem Waschen, spart Seife und schonet die Wäsche - Ohne Chlor -

Halle und Saalkreis.

Halle, den 3. Februar 1926.

Parteinarbeiten.

Donnerstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, im „Sollsparr“ (Konzertsaal).

Allgemeine Funktionärkonferenz.

Alle SPD-Funktionäre der Partei und Gewerkschaften sind zu dieser Konferenz eingeladen.

Mitgliedsbuch der Partei ist vorzulegen.

Der Vorstand.

Bildungsausschuss der SPD.

Die Mitglieder des Bildungsausschusses treffen sich am Donnerstagabend 7 Uhr (eine Stunde vor Beginn der Funktionärkonferenz) im Restaurant des „Sollsparr“.

Frauengruppe. Heute abends 8 Uhr im „Sollsparr“ ...

Jeder zehnte Hallenser arbeitslos.

Wo bleiben die Notstandsarbeiter?

Schafft Notstandsarbeiten! Organisiert Notstandsarbeiten! Jeden Tag gibt dieser Auf der hungernden und dahdenden ...

Jeder muß aber die Aufgabe festgehalten werden, daß es bis zur Stunde mit der Vorbereitung solcher Notstandsarbeiten mehr als ...

Trotz des in anderen Gebieten Deutschlands festgestellten ...

eine Zahl, wie bis hierher noch niemals gekannt haben. Die ...

Die Mobilisierung dieser Arbeitslosenarmee zu Notstandsarbeiten ...

Schon das überaus gefährliche Problem der erwerbslosen ...

Also: Her mit den Notstandsarbeiten, her mit der Arbeit für die, die nicht hungern, sondern arbeiten wollen!

Der Werdegang der Lohnruhr

wurde in einer sehr anschaulichen und fesselnden Formvorführung ...

faktor. Aus einer runden Metallscheibe wird der Metallring ...

„Ehrliche“ Sinnlichkeit in Theorie und Praxis.

Die Erbhändler der Sinnlichkeit, die zum orthodoxen ...

Die Erbhändler dieser Sinne haben eine brachiale ...

Kommunistische Berichterstattung.

Der Regierungspräsident Genosse Gröhner hat zu dem ...

Genosse Gröhner ist ein ganz gewöhnlicher ...

Es hierin Gemeinschaft mit den Arbeiterbewegungen ...

Vorfall im Keller!

Ein Mädchen im Keller überfallen.

Gestern gegen 10 Uhr vormittags, als ein hellen Tage, wurde ...

* Eine Freitags-Gewerkschaft ...

* Wieder Erhöhung des Mißpreises.

* Verhandlung über den Hesse-Buchhalter-Streik ...

* Brandstiftung? Im dem Verwaltungsgebäude der Eisenbahn ...

* Der tägliche Lohnkampf. Gestern gegen 7 1/2 Uhr ...

Die Blüten der Nation.

Wenn einer weiß, daß Ammoniak die Formel NH₃ hat ...

Doch auch das mit der Verbindung, daß er dieses Wissen aus dem ...

Man hat unter den „Gebildeten“ für einen solchen Mann den ...

Nun gibt es aber unter den „Gebildeten“ zwei Klassen: 1. die ...

Doch zur Sache: Stehen da gehen zwei dieser „Gebildeten“ ...

„Sag mir deine Nase.“

„Nun, du bist mit ihm verbandelt bin.“

„Sag mir vor Augen mein Papa, daß seine Großmutter ...

„Meinst, daß ich ja keine schlaue Sache? — Entschuldige, wirst ...

„Bist sich naddstn aufsteigen. Um übrigen fühl meine Ans ...

„Doropt! Ich hab' kein Gedanten: Geh'n wir zu Bauer; ...

„Mit Vergnügen, Herr Marquis, ganz euer Diener.“

G. H.

* Was ist die Lute? Am Montag ist am Trafoier ...

Aus dem Saalkreis.

Ammonberg. Glück im Unglück hatten die Anwesen eines ...

Wissenschaft. Werabend. Der Ortsverein unserer Partei ...

Stimmern. Derzeit in Rampt ist die Stimmereiche Mitglieds ...

Das Blatt der Frau

Der Frauenkleier in Persien.

Vom Kaptsipchen Meer nach der Landeshaupstadt Teheran fuhr eine gutehaltenen Fahrstraße, die im Herbst, bei dem etwa 40000 Einwohnern bevölkerter, in ungesundem Stumpfsinn gehaltenen Gemüth der nordpersischen Provinz Gilan, einen für den persischen Hofstaat nicht unbedeutenden Aufschwung erreicht. Dort wurde Arnaldo Gibolla, der in Persien seit Jahren als „Stampa“ zu unheimlichen Aufsehen gelangt, da sich sein Schauffeur energisch weigerte, am heiligen Freitag die Fahrt nach Teheran fortzusetzen. „Die Straße von Engel bis Herber ist in einem Stande und von einer bunten Menge Fußgänger, Reiter und allmächtiger Skarotten, die von der Hintereinander gescherten Reihen gesehener werden, beletzt“, schreibt Gibolla. „Es mir hier entlang, mußten wir an einer Hofstraße halten, die, wenige Kilometer von Teheran entfernt, zur Einziehung des Begaltes diente. Die Schrankenwärter verlangten für das Passieren fünf تومان (der تومان hat einen Wert von etwa fünf Goldmarken). Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit meinem Schauffeur und dem Wächter wurde der Passierzoll aber auf zwei تومان herabgesetzt; nachdem wir bezahlt hatten, wurde die Schranke hingedrückt. Der kurze Momentall erlaubte mir, die vorbeiziehenden buntenkleideten Männer und die in Kapuzen und Mantel eingehüllten Frauen an der Wache zu betrachten. Wenn die Frauen einen Kleiderwechsel vornahmen, so geschah es durch gewisse Anordnungen, Mäntel und Kapuzen nur sehr unangenehm, um jeden indiskreten Blick abzuwenden. Es trieb sich dann der latente Fanatismus des Landes deutlich aus, aber die Lage dieses Fanatismus dürfte geklärt sein. In Engel erklärte ein Europäer, der seit Jahren dort wohnte: „Der Fremde sollte sich immer gegenwärtig halten, daß er sich dem Leben risikirt, wenn er irgendwo etwa eine Frau ansprechen oder gar sich ihr nähern wollte; je schon das Ansehen einer verschleierten Frau bringt ihn in Gefahr. Die Reiter lassen sich wohl von den Europäern bestimmen und heßen auch Schläge ein, breiter der Bedingung, daß die Ausländer so lang als möglich von der Gerichts des höchsten Hofgerichts in Persien nichts wüßten.“ Es ist merkwürdig, daß obwohl der Volkssinnismus an Boden gewonnen hat und trotz aller unwahrscheinlichen Neuerungen in der Türkei, die Dinge noch immer den alten Punkt nicht zu überwinden vermögen. Aber man kann sich, wenn man sich nur durch die Bedingung, daß die Ausländer so lang als möglich von ihrem Ende absehen. Der erste Schritt in dieser Richtung ist mit der Enttöschung der Dnastie geschehen, und bald wird vielleicht die Empörung gegen die von den Russen auf Grund des Abens ausgeübte Tyrannie folgen. Zurzeit treten hier die Mädchen noch nicht und können nur für die Welt. Aber schon effizieren die Frauen, bei je Heiteren in einem Dorf, die Reiter von Mantelstücken abgeworfen haben werden. In Teheran ist bereits der Versuch gemacht worden, die Gefährlichkeit abzulösen, vierhundert Frauen hatten sich zu diesem Zweck in einem Verband zusammengeschlossen und sich selbst bereit, am Tage mit entblößtem Gesicht an die Straße zu gehen. Aber man sah hatten den Mut, die Exzepte in der Stadt zu ungeschehen, und wurden für diesen Versuch gegen die guten Gitten von der Polizei verhaftet.

Gemüthlich vor dem Traualter.

Melancholienbedenklichkeit, die bei einer kirchlichen Trauung in der Brautkirche zu Ausdruck in dem anhaltenden Grausen der Glosseur zwischen den Verwandten zur Erörterung gelangen. Früher zu einer Unterbrechung der Zeremonie und zur Verlegung der Trauung. Der Brautigam Thomas Jones und die Braut Kätchen Wellan aus London sind beide erst achtzehn Jahre alt. Während der Gesittung der Trauung hielt, erobte ihn plötzlich die Mutter des Brautganges und protestierte gegen die Hochzeit. Der Geistliche forderte sie auf, Platz zu nehmen und die Zeremonie nicht weiter zu hindern. Die Frau aber fuhr fort zu protestieren, und es dauerte geraume Zeit, bis die Ordnung wiederhergestellt war. Als man endlich so weit war, protestierte der Vater des Brautganges. Die Trauung mußte infolgedessen trotz der Bitten des Brautpaares unterbrochen werden.

Amerikane Verteidigung. Der spanischen Wobe, die die kurzen Röcke fordert, können und wollen sich auch die am Rande Gerichten amtierenden Advokaten nicht entziehen. Sie haben deshalb die vorgeschriebene Wochenschrift, die in den USA unter dem kurzen Rod oder vielmehr die Wochenschrift, sehr weit hinauf gehen kann. Daran hat jedoch jetzt die Anwaltskammer Anstoß genommen und in einem Amicusbrief die lieben Kolleginnen aufgefordert, in Zukunft minder hohe Bekleidet vor Gericht zu erscheinen. (Eine dumme Anwaltskammer.)

Brigitta.

Ein Roman aus den Bergen von Wolfgang Kempner.
Copyright: by Greiner und Comp., Berlin W.
(Nachdruck verboten.)
„... daß man mit auswählen kann. Ja, Vorleser, das ist so wahr.“
„Ja“, meinte der Vorleser, der am Fenster zinnig stand, „meinte man den Buchen nennt, kommt er zinnig. Da ist er ja der Bruder Pepi. Kannst gleich selber mit ihm reden.“
Die Worte waren kaum gesprochen, da öffnete sich die Tür und ein dreißigjähriger mittelgroßer, unterseiner Mann mit fast noch einjährigen Bärten und einem verlockenden Schmurrbärtchen im dem breiten, ovalförmigen Gesicht trat die Brigitta. Der Vorleser, der etwas hinter, war einfach, aber sauber gekleidet, wie sich die Bauernschicht geistig gegen am Sonntag anzeigen, und die ganze Erscheinung wäre nicht so viel gewöhnlich, wenn nicht die dunklen Augen mit ihrem unheimlichen tiefen Blick einen etwas unheimlichen Eindruck gemacht hätten.
„Gut! Gott beinhalten“, sprach er mit einer etwas rauhen Stimme. „Vorleser, ist no mit dir?“
„Grad ist da die Witsbegierin“, antwortete dieser und wies auf Brigitta, die sucht an Anstekt.“
„Was mir gleich wohn, wenn i nur bald a Stuhl hab. Das Frauenken hab i so woll.“
„I kann mit dir zahlen“, meinte Brigitta überdend. Die schwachen Redensarten wußten ihr vor nicht gefallen.
„Werden also einig werden“, meinte der Bruder Pepi, die Hauptzahl ist mit, daß i an antändiges Leben frieg.“
„Das war genig und zwofl Aronen die fien.“
„Was i frieben“, rief der Vorleser, trat an den Tisch und hielt Brigitta die Hand hin, die sie hier und leicht die ihre letzte. „Dann kann i kommen?“
„Ja jeder Stand. Wir sollten mit der Maß beinhalten.“
„Ist Best Glück. Wo komm i morgen in der Frau. Seint will i noch na Eben ausill, mei Was l'haben.“
„Ist recht“, sprach Brigitta, „nachher trittst morgen beinen Dienst an.“

Der Blinde.

Von Frib' Friedrich Müller.

Der Blinde sang seit langen Jahren an einer vortheilhaften Erziehung der Stadt, Tag für Tag, und hielt Vorträge, seit die schon Jahre in seinem Besten waren, da sie mianzo lauffe; wohl aber wartenden Blinde ohne jegliche Gelegenheit in seinen Kosten. Der Blinde, lebende aussehende Mann, dessen tolle Augen die vorbeiziehenden Menschen zum Mitleid zwangen, befand sich im letzten Mannesalter. Seine alte Mutter, mit der er zusammenlebte, verlangte die Wirtschaft, die sie aus seinen Einkünften bezog, und führte ihn morgens und abends von und nach Hause. Wenn auch der Verdienst des Sohnes nicht glänzend war, so langte er immerhin zu einem auskömmlichen, natürlich bescheidenen, Dasein, das sonst treudlos und einträgig verflie. Still war es um die beiden Menschen, allmählich, so daß sie sich heimlich — jeder für sich — nach Menschen suchten, mit denen sie sprechen und ihre Gedanken austauschen konnten. Die Mutter, da sie oft war, ging wohl leichter darüber hinweg, ihr genigie schließlich der Sohn; doch dieser empfand es dafür doppelt schwer, sein Leben in Einsamkeit verbringen zu müssen. All sein Sehnen ging nach einem Weibe. Die meisten Abende verbrachte er mit Träumen, die ihm sein künftiges Glück vorkauften. Er wurde wohl, daß diese Träume nur Träume blieben und nie in Erfüllung gehen würden; aber sie waren zu schön, um von ihnen lassen zu können, und so war sein ganzes Denken schließlich nur dem Weibe gewidmet. Jahr um Jahr. Die Mutter konnte den Vergehungen ihrer Tochter und hüßte mit Lilt mit ihm zum Besten, die ihm sein Leben angenehmer machte. Ihn Freude bereitete, die ihn über sein traugliches Los hinwegtäuschte; aber sie war alt und hinfällig und konnte nichts zur Erleichterung und zum Glück seines Erbdenkelns beitragen.

Seit Monaten kam zu dem Blinden täglich ein Mädchen in bescheidenen Jahren, um ihm jedesmal ein kleines Geschenk in der Tasche mit zu bringen, was ihm wohl nicht anstehen, da sie auch arm war und ihr Brot durch tägliche Arbeit verdienen mußte; aber ihr mitleidiges Herz ließ sie an dem Blinden nicht achtlos vorbeigehen, und so operierte sie ihm, was sie nicht unbedingt am Leben brauchte. Sie war vielleicht 40 Jahre alt. Ihr Körper war klein und bager und ihr Gesicht fast nicht schön. Und ihr Herz hätte sie ihm sein Leben angenehmer gemacht. Ihn Freude bereitete, die ihn über sein traugliches Los hinwegtäuschte; aber sie war alt und hinfällig und konnte nichts zur Erleichterung und zum Glück seines Erbdenkelns beitragen.

Im Laufe der Zeit hatte sie mit dem Blinden dann und wann ein Wort gewechselt, so daß sie allmählich, ohne daß es ihre Absicht war, seine Familienverhältnisse kennen lernte. Und da sie ein feines Ohr hatte, erfuhr sie sein Verlangen nach Weibsein, empfand seine Sehnsucht nach dem Weibe. Ihr Hang aus seinen Worten eine große Melancholie entgegen, die in der Einsamkeit über ihn gekommen war. Sie hatte vieles Mitleid mit dem Armen.

Eines Abends, als Rosa wie immer über den Arbeit kam und ihren Knecht zurück, stand der Blinde, den sie um diese Zeit noch nie angeschauet hatte, an der Straßenkreuzung. Einem inneren Zwange folgend, ging sie zu ihm und erfuhr, daß er noch nicht abgeholt worden ist. Er sprach ihr seine Verwicklungen aus, sagte, daß er nicht allein nach Hause gehen könne. Alles umschaffen hat ihnen Rosa ihre Fingung an, die er gerührt, mit heiligem Dank annahm.

Vor dem Hause des Blinden wurde ihnen die Nachricht zuteil, daß die Mutter einen Schlaganfall erlitten habe und nach der Krankeanstalt gebracht worden sei. Sein Leib war groß und tief. Ranzung lagten sie die Treppe hinauf und betreten die Wohnung des Blinden, aus welcher ihnen verbrauchte Luft entgegenstieß und Unordnung herrschte. Während der schwergeprüfte Mann in heller Beweispfung auf einen Stuhl sank, küßte Rosa die Stirne und schaffte schnell Ordnung. Sein Schmerz geringte sie. Als er sagte, daß er jetzt keinen Menschen habe, der ihn besorgte, daß er dann aber beruhigter wolle, wenn er nicht Anschaffungen verstellen könnte, erbot sich das hübsche Mädchen, ihn zu führen. Es sei kein Opfer, das sie ihm bringe, sie müße ja benützen Was geben. An überquellender Dankbarkeit nahm er ihre Hände und küßte sie.
So führte Rosa den fortan den Blinden. Es kam vor, daß sie sich abends bei ihm noch eine Weile aufhielt. Dann erbot sie sich an ihrem Leben zu helfen, um den Blinde zu begeben, was er ablehnte, aus welcher ihnen verbrauchte Luft entgegenstieß und Unordnung herrschte. Während der schwergeprüfte Mann in heller Beweispfung auf einen Stuhl sank, küßte Rosa die Stirne und schaffte schnell Ordnung. Sein Schmerz geringte sie. Als er sagte, daß er jetzt keinen Menschen habe, der ihn besorgte, daß er dann aber beruhigter wolle, wenn er nicht Anschaffungen verstellen könnte, erbot sich das hübsche Mädchen, ihn zu führen. Es sei kein Opfer, das sie ihm bringe, sie müße ja benützen Was geben. An überquellender Dankbarkeit nahm er ihre Hände und küßte sie.
So führte Rosa den fortan den Blinden. Es kam vor, daß sie sich abends bei ihm noch eine Weile aufhielt. Dann erbot sie sich an ihrem Leben zu helfen, um den Blinde zu begeben, was er ablehnte, aus welcher ihnen verbrauchte Luft entgegenstieß und Unordnung herrschte. Während der schwergeprüfte Mann in heller Beweispfung auf einen Stuhl sank, küßte Rosa die Stirne und schaffte schnell Ordnung. Sein Schmerz geringte sie. Als er sagte, daß er jetzt keinen Menschen habe, der ihn besorgte, daß er dann aber beruhigter wolle, wenn er nicht Anschaffungen verstellen könnte, erbot sich das hübsche Mädchen, ihn zu führen. Es sei kein Opfer, das sie ihm bringe, sie müße ja benützen Was geben. An überquellender Dankbarkeit nahm er ihre Hände und küßte sie.

Als Rosa eines Abends von dem Manne Abschied nehmen wollte, da es schon spät war, sah er ihre Hand, die sie ihm gereicht hatte, nicht frei. Zwei große Tränen perlten aus seinen Augen, als sein Stammein die Sehnsucht des Mannes nach dem Weibe, nach ihr, beriet. Da streifte ihre Rosa innig das Haar und schmiegte sich an ihn, denn sie hatte den Blinden längst lieb gewonnen. Jitternd vor Glück küßte der blinde, dem Leben harr schreie er Mann das Mädchen, den ersten Probenannunden er heiliger Liebe als Mann berichte. Seit hielt er sein Glück umfänglich, und es war ihm, als hätte sich der Himmel auf getan.

Ein einfaches Verfahren zur Bestimmung der Größe von Eltern.

Jede tüchtige Hausfrau wird mit Interesse erfahren, daß es ein grundrindes und außerdem völlig kostenloses Mittel gibt, das sie jederzeit in den Stand setzt, sich über den Grad der Größe bei in der Küche verwendeten Eier zu unterrichten. Es genügt für diesen Zweck ein mit einer Quadratfuß versehenes breites Glas, das bei es in Ermengung eines solchen auch eine einfache mit Wasser gefüllte Schüssel. Das Verfahren gründet sich auf die Tatsache, daß ein in Wasser gelegtes Ei je nach seinem Alter eine verschiedene Lage einnimmt. Je älter das Ei ist, desto stärker zeigt es die Neigung, sich aufrecht zu stellen. Zahlreiche Versuche gefuhren folgende Regeln aufzustellen: Das frisch vor dem Gebrauch in der Schüssel ist im gewöhnlichen Lage, ist das Ei drei bis fünf Tage alt, so bildet es zur Horizontallinie einen Winkel von 30 Grad. Dieser Winkel erweitert sich zu 40 Grad bei einem vor acht Tagen gelegten Ei und zu 70 Grad bei einem Ei, das drei Wochen alt ist. Ein dreizehn Tage altes Ei stellt sich auf die Spitze, und wenn es noch älter ist, so bemerkt man es schimmern. Das man ein Glas mit einem geeigneten Stala zur Hand, so kann man mit einem fiktigen Maß den Grad der Größe eines jeden Eies einwandfrei feststellen.

Hartes und weiches Waschwasser.

Hartes Wasser braucht viel Seife! Die Schaumbildung ist mangelhaft, weil sich die Seife nicht entwickeln kann, und das Waschergebnis ist trotz Verwendung besser Waschmittel oft nicht befriedigend. Der Vorgang erklärt sich so, daß der Kalk die Seife bindet und dadurch sein waschendes Vermögen verliert. Die mit Kalk versetzte Seife verliert sofort ihre reinigende Wirkung und hat zudem die unangenehme Eigenschaft, sich in Form von Nieren in der Wäsche festzusetzen. Nicht in jedem Falle wird es wohl möglich so schwierig sein, daß eine Fledermaus entsteht. Aber die Tatsache steht fest, daß ein Wasser, das nicht vor dem Gebrauch in der Schüssel ist im gewöhnlichen Lage, ist das Ei drei bis fünf Tage alt, so bildet es zur Horizontallinie einen Winkel von 30 Grad. Dieser Winkel erweitert sich zu 40 Grad bei einem vor acht Tagen gelegten Ei und zu 70 Grad bei einem Ei, das drei Wochen alt ist. Ein dreizehn Tage altes Ei stellt sich auf die Spitze, und wenn es noch älter ist, so bemerkt man es schimmern. Das man ein Glas mit einem geeigneten Stala zur Hand, so kann man mit einem fiktigen Maß den Grad der Größe eines jeden Eies einwandfrei feststellen.

Zugend und Krebs.

Über die Entstehungserlösen des Krebses liegen aus Heutz noch die geheimnisvollen Schlieren des Dunkel ausgebreitet, die bisher allen Versuchen, sie auch nur um ein geringes höher zu lüften, getrotzt haben. Nur Weniges ist uns bekannt. So wissen wir, daß der Krebs im allgemeinen eine Eigentümlichkeit des Alters ist. Aber je seiner untern Untersuchungsverfahren wurden, desto häufiger gelang es, jüngere als die übliche Geschickte auch bei Jugendlichen festzustellen. So wurde erst kürzlich aus der Moskauer Universitätsklinik für Chirurgie über 16 Fälle von Krebs bei Jugendlichen berichtet, von denen der Mehrste 25 Jahre alt war. Charakteristisch für den Krebs der Jugendlichen ist seine hochgradige Virulenz, die in den meisten Fällen zum schnellsten Tode führt.

darum, und den Reuten war er zu hochfahrend; die freien Frauen, die hier in den Bergen saßen, und wußten es noch so arme Zerstörer. Ein netzen, dieses hochhersehende, halb arbeitslose, arbeitlose Weisen schloß, indes wagte es keiner, sich mit dem wohlhabenden Manne in offene Feindschaft zu setzen.
Als Brigitta den Hof betrat, merkte sich Lukas Reutner ihr mit einer lauen, rüdertigen ihren eigenen Bewusstsein zu und sah sie, ohne zu grüßen, mit seinen schwarzen Augen tragend an.
„Gut! Gott, Reutner, halt aber a schönes Vieh.“
Der Bauer trauete nur einen fast unüberwindlichen Gegenarsch.
„Wenn du Zeit hättest“, fuhr Brigitta fort, ohne sich durch das unreinlichste Verhalten betreten zu lassen. „so mücht ich noch reden mit dir.“
„Mit mir?“ erfuhr und hochfahrend kam die Frage.
„Ja, mit dir.“ Es gilt, eine alte Rechnung quitt zu machen.“
„Jetzt erst irtendete ich Lukas Reutner Brigitta ganz zu, was sie nochmals mit einem erlauten, aber lange nicht mehr so geringe schätzlichen Wid und sprach dann kurz: „Komm in die Stube.“
„Im Stube kontaktierte bis Reutner, eine große, harte, arbeitliche „Schau, die Witsbegierin“, sprach sie, „du bist ein seltsamer Gast.“
„I komm mit viel ins Dorf und hab dahom Arbeit am.“
Der Bauer hatte die Tür zu dem Wohnzimmer geöffnet und war eingetreten. Auf der Schönele wandte er sich um und sagte:
„So, da komm her.“
„Reutner, nach Reutner Brigitta, als sie sich am Tische nieder gelassen hatte, „me Vater und Mutter a'fordern sind und unser Quante befaßt ist worden, da hat der Erlös mit gereicht, um alle Schulden zu zahlen. I hab mir aber heilig vornehmen, wenn's mir je einmal möglich sein sollt, dies' Opfer zu tun, obwohl i mit hau versündigt mar. Aber des' soll mit an unsemem Namen hatten, und Vater und Mutter sollen in aller Ruhe schlafen, freilich hat's lange gedauert, bis mir des' aelstern ist, denn mei freie Zeit war knapp, viel verdienen bat i neben der Hausarbeit du heut dem Reutner. Du hast auf unsemem Hof a Weinbaud mit sonnen Zeit haben laß i jete freie Stelle, im Winter ist bis hin in der Nacht, netzt und nach und nach so viel zumammengedracht, daß i Schul' an zahlen kann. Meinem Wufen nimur i mir, des' Geld bat i kein verdient. Mit den kleinen Reuten bin i so lang' fertig, als letzter und achter Schulden Reutner i' hab, die kein Reutner mit' demt werden ist. Sei i gut und reche mit aus, was die Schuld dann den Reuten am.“
(Fortsetzung folgt.)